

Schauen wir eine Landeskarte im Massstab 1:25 000 an, erkennen wir, dass die Landschaft mit einem dichten Netz von Namen überzogen ist. Sie sind meist im örtlichen Dialekt geschrieben. Ob es nun Wiesen, Felder oder Wälder, ob es Hügel, Felsen, Tobel oder Moore sind, wir bezeichnen diese Namen als „Flurnamen“ oder „Toponyme“. Die Toponyme dienen der Orientierung im Gelände und der Identifizierung von Orten. Sie können auch Bezug auf ehemalige Besitzer nehmen. Die meisten Flurnamen entstanden im Mittelalter, einige wenige sogar noch früher. Ansässige Bewohner prägten sie und gaben sie von Generation zu Generation weiter, bis ins 19. Jahrhundert meist nur mündlich.



Oft leuchtet uns das Motiv für die Namensgebung sofort ein (Rossweid, Mülimatt), andere Namen sind uns wegen des Sprachwandels mehr oder weniger ein Rätsel (Schachen, Rütli). Wer in einem der zahlreichen Schweizer Goldbächen nach Edelmetall sucht, wird enttäuscht werden. In alten Dokumenten können wir jeweils den ursprünglichen Namen erfahren: Gohlbach. Gohl bedeutet Geröll.

Ab und zu kommen uns die Flurnamen kurios (Löli, End der Welt) oder gar schräg (Cheibestatt, Arschwald) vor.

Besonders häufig nehmen Flurnamen Bezug auf das Gelände. Ein **Bühl** ist ein *Hügel*, ein **Brühl** eine *feuchte Wiese*. Eine **Egg** ist, je nach Gegend, entweder ein *langgezogener Hügelzug* oder ein *vorspringendes Hügelende*. Eine **Fluh** ist eine *Felswand*, **Äbnit** eine *Ebene*, das **Gsteig** und der **Stutz** ein *An- oder ein Abstieg*, **Stalden** bedeutet *steiles Wegstück*, ein **Rain** einen *Abhang*, ein **Schachen** ist ein *Strauchwald, meist entlang eines Flusses*, das **Rütli** oder **Rüti** *gerodetes Land, das nun als Weide dient*, auch die **Schwand** ist *gerodetes Land*, dort ist der Wald verschwunden. Lateinisch *arsus* bedeutet *verbrannt*, der **Arschwald** war im Frühmittelalter entweder *brandgerodet* worden oder vielleicht durch Blitzschlag verbrannt.

Loo ist noch älter, es ist keltisch für *Wald*. Im **Bubenloo** schlugen die *Klosterbrüder ihr Holz* und ein **Löli** ist ein *kleines Wäldchen*. **Bürchen** und **Birch** sind oder waren *Birkenwäldchen*, in der **Buechimatt** und auf dem **Buechiberg** hat oder hatte es *Buchen*, **Aspi** oder im **Aspli** kommt von *Esche*. *Eichen* sind oder waren im **Eichgut**, **Eichhölzli** oder **Eichhof**, *Linden* im **Lindental** oder auf der **Lindeneegg** zu finden. **Buochs**, **Buchsi** oder **Buchsee** erinnert an den immergrünen *Buchs*, den *Buxum sempervirens*, der vor zweitausend Jahren mit den Römern in unser Land kam. Die Beschaffenheit des Bodens offenbaren uns folgende Namen: **Steinacher**, **Riedli**, **Trochematt**, **Dorniacher**. **Mur** kommt selten von *Mauer*, meist ist es ein *Moor*.

Fauna und Flora wirkten bei der Namensgebung mit: **Hasematt**, **Wolfgang**, **Hindelbank** (*Hirschkuhwiese*), **Bibera**, **Chräiefeld**, **Geissbühl**, **Fuchseried**, **Ratteholz**. Hingegen ist das **Bäreried** ein *Beereneried* und das Tubeloch oder **Taubenloch** kommt von lateinisch *dubius* für *dunkel*. Im **Egelmösli** tummelten sich die *Blutegel*. **Binz** kommt von der Sumpfpflanze *Binse*, **Hirzenfeld** von *Hirse*, **Kleiefeld**, **Holderbank**, **Farni** und **Hanfland** sind offensichtlich.

Auch das Gewerbe wirkte namensbildend: **Kohlholz** (*Köhler*) **Gärbimatt** (*Gerber*), **Lätti** (wo die *Töpfer ihren Rohstoff abbauten*), **Glashütte** (wo *Weingläser oder Fensterscheiben entstanden*).

Herrenschwanden, **Konradshöhe**, **Grafenried**, **Williwald** weisen auf *ehemalige Besitzer* hin.

Auch die Kulturgeschichte erfand Namen: eine Findlingsgruppe heisst **Tüfelsburdi**, auf dem **Häxebätz** sollen sich Hexen getummelt haben, geheimnisvoll war der **Heideweg**.

Mittelhochdeutsch *keibe* war ein *Tierkadaver*. An der **Cheibestatt** vergrub man tote Tiere.

Die folgenden Fragen beziehen sich mehr oder weniger auf den Text „Flurnamen – lösbare Rätsel“. Jeweils eine Variante ist richtig. Kreuze sie an!

Der Flurname benennt

- einen kleinräumigen Teil einer Landschaft.
- eine Pflanzenart.

Als Stadt gelten Orte mit mehr als zehntausend Einwohnern. Hier sind acht Städtenamen. Vier davon gehen auf Flurnamen zurück. Welche?

- Einsiedeln SZ, St. Gallen SG, Freiburg FR, Zollikofen BE
- Aarau AG, Rheinfelden AG, Buchs SG, Rüti ZH

Was bedeutet das griechische Wort „Topos“?

- Ort
- Name

In den meisten deutschsprachigen Gemeinden finden wir eine Allmend. Dieser Name bezieht sich

- auf eine Landschaftsform.
- auf die Besitzverhältnisse.

Die Flurnamen Rosstränke, Schafsheide, Gänseweide, Steinfurt beziehen sich auf die

- Nutzungsart.
- Geländeformation.

Den Flurnamen „Kulm“ finden wir vor allem

- auf Berggipfeln eines Mittelgebirges.
- an Flussläufen.

Fluren mit *reut*, *rüti*, *brand*, *schlag*, *schwand*, *senge* ist gemeinsam, dass es

- Jagdreviere sind.
- ehemalige Rodungsgebiete sind.

Seit Napoleon (Beginn 19. Jh.) werden die Namen, Besitzverhältnisse und Parzellierungen festgehalten in einem sogenannten

- Logbuch.
- Kataster.

Im Emmental gibt es die Ortschaft Lützelflüh. Der Name bedeutet

- kleine Felswand.
- grosser Baumstrunk.

In der Zürcher Gemeinde Birmensdorf gibt es ein Looholz. Dieser Name

- bedeutet Brandrodung (von „Lohe“).
- ist eine Tautologie (=Aussage, bei der das Gemeinte doppelt ausgedrückt wird).

Der heute beliebteste Kreis Zürichs, das ist der Kreis 4, der auch Chreis Cheib genannt wird. Es ist die Aussersihl, eine Gemeinde, die sich früher ausserhalb der Stadt befand.

- Aufgrund ihrer Lage eignete sie sich damals gut, um Tierkadaver in Gruben zu entsorgen.
- Weil damals die Bewohner von Aussersihl keine echten Zürcher waren, nannte man sie Cheiben.

Die ältesten Belege von Flurnamen, so ab dem 8. Jahrhundert, finden wir

- auf den sogenannten Wanderkarten der fahrenden Händler und Säumer, die sie auf ihren Reisen kreuz und quer durch Europa erstellten, immer wieder ergänzten und dann an die Feldherren verkauften, die sich auf ihren Kriegszügen ja orientieren mussten.
- auf Testamenten und Schenkungsurkunden der Adeligen an die Kirche. Sie wurden von Mönchen auf Pergament aufgezeichnet und in den Klöstern aufbewahrt. Während die Texte in Latein gehalten sind, erscheinen die Flurnamen der zu vererbenden oder zu verschenkenden Parzellen in den jeweiligen Dialekten.

Wie könnte das Feld zwischen dem bernischen Mosseedorf und dem Moossee auf der Landeskarte angeschrieben sein?

- Moosseedorfseefeld
- Sederfeld

Im bernischen Lyss gibt es das Stegmattschulhaus. Wie ist wohl der Flurname dort auf der Landeskarte geschrieben?

- Stägmatt
- Stegmatte

In der Matte, einem Berner Stadtquartier, findet man bestimmt keine weidenden Tiere und kaum noch Klee, Löwenzahn oder sonst irgendwelche Gräser. Dazu kann man sagen,

- dieser Name hat das Benannte überdauert.
- hier hat sich das Wunschenken des Namensgebers durchgesetzt.